

3 Punkte zum Tagesevangelium Joh 11,1-45

5.Fastensonntag

1. Diese Krankheit wird nicht zum Tod führen, sondern dient der Verherrlichung Gottes.

Wird diese Krankheit zum Tode führen?

Diese Frage beschäftigt zurzeit die gesamte Menschheit angesichts der Coronakrise. Es gibt darauf keine allgemeine Antwort. Wir sehen, wie unterschiedlich der Krankheitsverlauf bei den Patienten sein kann.

Galten angesichts dieser Krankheit vorrangig ältere Menschen als gefährdet, so ist immer wieder auch vom Tod jüngerer Menschen zu hören.

Jeder Mensch ist zurzeit mit dieser Frage beschäftigt.

Dies ist ein absolutes Novum für die Menschen in unserer heutigen Zeit. Unsicherheit und Ungewissheit prägen die Ängste von uns Menschen.

Wie können wir mit dieser Situation umgehen?

Das Evangelium von der Erweckung des Lazarus kann uns bei aller Angst und Sorge den Blick für eine andere Wirklichkeit öffnen, nämlich die Wirklichkeit Gottes, die sich für uns im Wirken Jesu offenbart.

Die Krankheit des Lazarus soll der Verherrlichung Gottes dienen. Das klingt zunächst befremdlich.

Aber hinter der Krankheit und dem Tod des Lazarus will Gott uns seine Wirkmacht zeigen, die die menschliche Vorstellungskraft unendlich weit überragt.

Dort, wo der Mensch mit seinen Kräften am Ende ist, der Fall nach menschlichem Denken endgültig abgeschlossen ist,

rollt Gott den Fall noch einmal auf und setzt ein Zeichen, mit dem kein Mensch gerechnet hat.

Er hat die Macht über die Krankheit und sogar den Tod.

An diese Wirklichkeit werden wir Christen gerade wieder in diesen Tagen herangeführt.

Hier wird unser Glaube auf den Prüfstand gestellt.

Glaube ich an die Auferstehung?

Glaube ich, dass Jesus Christus der Herr ist über Leben und Tod?

Greift dieser Glaube gerade jetzt, in der Realität meines Lebens?

2. Ja, Herr ich glaube, dass du der Messias bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll.

Marta legt hier in dem Dialog mit Jesus (Joh 11,27-37) ein Glaubensbekenntnis ab. Aber neben dem Zeugnis über Jesus als den Messias, soll dieser Dialog des Glaubens als Hilfe für Menschen dienen, die Trauer zu tragen haben.

Sie werden vielleicht die Zuwendung von Menschen erfahren, die sie trösten wollen. Dabei mag auch das Vertrauen auf das Gebet helfen. Vor allem zu überwinden ist die Ausrichtung auf die Vergangenheit und auf das, was hätte sein können, wenn ...

Dies ist zunächst die Haltung von Marta, aber sie wird schon anfanghaft überwunden durch das „aber auch jetzt weiß ich“. Hier richtet sich die Hoffnung bereits auf die Zukunft.

Der entscheidende Punkt ist erreicht, als sich Jesus in seiner Bedeutung für den glaubenden Menschen in der Gegenwart offenbart. Marta macht sich dies zu eigen.

Wahre Hilfe für das Leben ist nur möglich, wenn wir uns von der trauernden Fixierung auf die Vergangenheit und auf dasjenige zu lösen vermögen, was hätte sein können.

Wort und Werk Jesu befreien zu einem Leben im gegenwärtigen Augenblick.

3. Da wurde Jesus wieder innerlich erregt.

Jesus erschauert im Geist; zweimal wird das gesagt. Im Sterben seines Freundes sieht er sein eigenes Sterben. Im Tode des Freundes wirft er sich dem Tod selbst entgegen. Der Ruf, mit dem er ihn ins Leben zurückruft, geschieht mit gewaltiger Stimme, und wir denken an das andere Mal, wo auch gesagt ist, dass er gewaltig aufschreit, am Kreuz (Mt 27,46). Hier, im Kampf um die Zurückrufung des Freundes, ist Christus mit dem Tod selbst im Kampf und nimmt den Sieg seiner eigenen Auferstehung voraus (Romano Guardini).

Hier zeigt sich Gott erschüttert vom Leid des Menschenherzens, und es enthüllt sich sein Angesicht.

Wir sehen, wer er ist.

Paulus spricht von der „Menschenfreundlichkeit unseres Gottes“.

„Hier an dieser Stelle hat Christus den Vorhang zur Seite geschoben, damit wir einen Blick tun können, wie es eigentlich steht: ... das nur im Glauben; doch hier, im Licht seiner Augen, fällt das Glauben leichter, als vor dem Rädergang der Welt.“ (Guardini)

Im Rädergang der Welt sehen wir zurzeit das Elend des Menschen:
in Italien, Spanien, Frankreich, bei uns ... und vielen anderen Ländern der Welt.

Ja, ich denke, die momentane Situation der Welt, damit aber verbunden das Schicksal jedes einzelnen Menschen, erregt, erschüttert Gott zutiefst in seinem Herzen. Gott bleibt aber da nicht außen vor, sondern vielmehr in der innerlichen Erregung und im Schrei des Gekreuzigten macht er deutlich, dass er mit jedem von uns in das Leid des Sterbens und des Todes hinabsteigt.

Hier an diesem tiefsten Punkt menschlicher Existenz soll sich die Verherrlichung Gottes offenbaren. Da, wo wir Menschen mit allem am Ende sind, da wartet der menschgewordene Gott und setzt den Anfang des neuen Lebens, das nur von ihm geschenkt werden kann.

Jesus öffnet uns in der Erweckung des Lazarus einen Spalt weit den Blick in diese unfassbare Wirklichkeit Gottes.